

Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art
Herausgeber: Visarte Schweiz
Band: - (1950)
Heft: 4

Artikel: XXII. Ausstellung der Gesellschaft = XXIIe exposition de la Société
Autor: A.D.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-624712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

XXII. Ausstellung der Gesellschaft

Die durch die Wahl der Einsender von Werken bestellte Jury bestand aus:

Paul Basilius Barth, Maler, Basel/Paris, Präsident,
Charles Otto Bänninger, Bildhauer, Zürich,
Paul Maurice Baud, Bildhauer, Genf,
Jaques Berger, Maler, Lausanne,
Emile Chambon, Maler, Genf,
Pietro Chiesa, Maler, Sorengo,
Eugen Früh, Maler, Zürich,
Christoph Iselin, Maler, Riehen (Basel),
Eduard Spörri, Bildhauer, Wettingen,

die alle das Amt als Juror angenommen hatten, sodass keiner der Ersatzmänner einzuspringen hatte.

Es mag merkwürdig sein festzustellen, dass nur 303 Wahlzettel eingegangen sind von den 433 Künstlern, welche Werke eingesandt hatten.

Während von den Sektionen 23 Maler und Bildhauer zur Wahl vorgeschlagen waren, sind vereinzelte Stimmen an 65 nicht vorgeschlagene Künstler gegangen, worunter eine Stimme an einen nicht zur Gesellschaft gehörenden Maler, und eine Stimme an... die Gattin eines als Maler berühmten Kollegen, die allerdings Bildhauerin ist, jedoch auch als Passivmitglied nicht der Gesellschaft angehört. Spass oder Gedankenlosigkeit?

Eingesandt wurden:

- | | |
|---|-----------------------------|
| a) Malerei (einschliesslich Aquarell, Gouache, Zeichnungen) | 933 Werke von 388 Künstlern |
| b) Bildhauerei | 162 » » 78 » |
| c) Wandmalerei, Glasmalerei u. Cartons, Fresko und Mosaik | 19 » » 13 » |

Zusammen 1114 Werke von 479 Künstlern,

und nicht rund 1400 Werke wie es aus Irrtum in der Einleitung zum Katalog heisst.

(Bei der XXI. Ausstellung 1948 in Bern sind insgesamt 1190 Werke von 523 Künstlern eingesandt worden).

Davon wurden angenommen:

- | |
|--|
| a) 477 Werke (379) von 282 Künstlern (232) |
| b) 90 » (86) » 54 » (54) |
| c) 15 » (5) » 9 » (4) |

582 Werke (470) von 345 Künstlern (290)

einschliesslich 21 nicht jurierte Werke (8) von 21 (8) verstorbenen Künstlern. (Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die XXI. Ausstellung Bern 1948).

Die strenge und ernsthafte Arbeit der Jury dauerte 5 volle Tage während welchen auch noch die 190 Werke von 38 Kandidaten (34 Malern und 4 Bildhauern) die von Sektionen angemeldet wurden, zu prüfen waren. 12 dieser Kandidaten (10 Maler und 2 Bildhauer) wurden dem Zentralvorstand von der Jury zur Aufnahme als Aktivmitglieder durch die Generalversammlung empfohlen.

Auf Verlangen der beiden, vom Zentralvorstand mit der Organisation einer eventuellen Architektur-Abteilung im Rahmen der Ausstellung, beauftragten Architekten, geben wir nachstehend den Bericht, welchen dieselben dem Z. V. abgelegt haben:

« Die Abteilung für Architektur, die im Rahmen unserer Gesellschaftsausstellung geplant war, wurde mit vier Einsendungen bedacht. Ohne an diesen Werken Kritik zu üben, müssen die

Unterzeichneten feststellen, dass eine Ausstellung dieser Arbeiten in keiner Weise einen Querschnitt des Schaffens unserer Architekten-Mitglieder geben würde. Dies ist zu bedauern, aber die Beauftragten erlauben sich, die Anregung zu machen, dass bei künftigen Ausstellungen für die Architektur-Abteilung ungefähr vier Monate Zeit gegeben werde, um diese wahrzunehmen organisieren zu können. »

Zürich) 15. März 1950.
Renens)

(gez.) Karl Egger
(gez.) Arnold Perreny

Wie gewöhnlich im Zürcher Kunsthaus wurde die Einrichtung der Ausstellung durch die Hängekommission der Zürcher Kunstgesellschaft, die Herren Heinrich Bräm, Architekt, und Franz Fischer, Bildhauer, besorgt, die auf diesem Gebiet die grösste Erfahrung haben und ihr Kunsthaus bis in die letzte Ecke kennen. Wie wir vernommen haben, ist die Platzierung voll und ganz befriedigend gemacht worden. Diesen beiden Herren möchten wir an dieser Stelle für die grosse und schwierige Arbeit bestens danken.

Samstag nachmittags, 25. März, fand die Eröffnungsfeier statt, welcher eine auslesene und zahlreiche Gemeinde von eingeladenen Persönlichkeiten, Passivmitgliedern, Künstlern und Künstlerinnen teilnahm.

Wegen anderweitiger Inanspruchnahme hatten sich Herr Bundespräsident Max Petitpierre, langjähriges Passivmitglied der Sektion Neuchâtel, Herr Bundesrat Dr. Etter, Vorsteher des Eidg. Departements des Innern und Herr Bundesrat Dr. von Steiger, leider entschuldigen müssen. Der Zürcher Stadtrat war vertreten durch die Herren Dr. Spühler und H. Sappeur, und Herrn Stadtschreiber Dr. Bosshard.

Als Präsident der Zürcher Kunstgesellschaft sprach Herr Dr. Franz Meyer sehr freundliche Worte an die Künstler, worauf Zentralpräsident Eugène Martin über Kunst und Künstler redete, und die XXII. Ausstellung der GSMBA als eröffnet erklärte.

Dann zerstreuten sich die Besucher durch die Säle, und fanden sich später im Zunfthaus zu Saffran ein, wo von der ZKG, von der Sektion Zürich und von der GSMBA als solche, ein Imbiss offeriert wurde. Eine sehr fröhliche Stimmung herrschte unter den Künstlern und ihren Freunden. Die Farbenfabrik W. Sax in Urdorf bei Zürich liess an die anwesenden Maler grössere Farbmuster verteilen.

Am Vortage hatte eine der Presse reservierte Besichtigung der Ausstellung stattgefunden, bei welcher die grösseren Zeitungen und Zeitschriften des Landes vertreten waren.

Die Ausstellung dauert bis zum 14. Mai. Möge ihr ein guter und wohlverdienter Erfolg beschieden sein. A. D.

XXIIe exposition de la Société

Le jury issu du scrutin auquel prirent part les artistes ayant envoyé des œuvres était composé de:

Paul Basilius Barth, peintre, Bâle/Paris, président,
Charles Otto Bänninger, sculpteur, Zurich,
Paul Maurice Baud, sculpteur, Genève,
Jaques Berger, peintre, Lausanne,
Emile Chambon, peintre, Genève,
Pietro Chiesa, peintre, Sorengo,
Eugen Früh, peintre, Zurich,
Christoph Iselin, peintre, Riehen (Bâle),
Eduard Spörri, sculpteur, Wettingen,

qui tous avaient accepté leur mandat, de sorte qu'aucun des suppléants n'eut à intervenir.

Il est curieux de constater que 303 bulletins de vote seulement ont été envoyés alors que 433 artistes avaient envoyé des œuvres. Tandis que 23 peintres et sculpteurs avaient été proposés par les sections au vote des sociétaires, des voix isolées sont allées à 65 artistes non proposés, parmi lesquels un peintre ne faisant pas partie de la société et... une femme-sculpteur n'étant pas même membre passif, encore que l'épouse d'un peintre réputé, membre actif de notre société. Plaisanterie ou inconscience?

Nombre des envois:

a) peinture (y compris aquarelles, gouaches, dessins)	933 œuvres de 388 artistes
b) sculpture	162 » » 78 »
c) peinture murale, vitrail et cartons, fresque, mosaïque	19 » » 13 »
au total	1114 œuvres de 479 artistes,

et non pas 1400 œuvres en chiffres ronds, comme il est dit par erreur dans l'introduction au catalogue.

(Lors de la XXI^e exposition 1948 à Berne, il avait été envoyé au total 1190 œuvres de 523 artistes).

Furent acceptées:

a) 477 œuvres (379) de 282 artistes (232)
b) 90 » (86) » 54 » (54)
c) 15 » (5) » 9 » (4)
582 œuvres (470) de 345 artistes (290)

y compris 21 œuvres (non jugées) (8) de 21 (8) artistes décédés. (Les chiffres entre parenthèse se rapportent à la XXI^e exposition, Berne 1948).

Le travail du jury fut intense et sérieux; il dura 5 jours pleins pendant lesquels il y eut encore à examiner les 190 œuvres de 38 candidats présentés par les sections (34 peintres et 4 sculpteurs). 12 de ces candidats (10 peintres et 2 sculpteurs) furent recommandés par le jury au comité central, pour admission comme membres actifs par l'assemblée générale.

A la demande des deux architectes désignés par le comité central pour organiser une éventuelle section d'architecture dans le cadre de l'exposition, nous reproduisons ici le rapport qu'ils ont présenté au comité central:

« Quatre envois seulement ont été faits pour la section d'architecture prévue dans le cadre de l'exposition de notre société. Sans vouloir exercer de critique à ces travaux, les soussignés doivent constater qu'une exposition de ceux-ci ne saurait donner un aperçu des créations de nos membres architectes, ce qui est regrettable; aussi les soussignés se permettent-ils de suggérer que lors d'expositions futures il soit donné quatre mois environ pour organiser dignement une section d'architecture. »

Zurich } 15 mars 1950.
Renens }

(signé) Karl Egender
(signé) Arnold Pahud

Le placement des œuvres a été fait, comme il est de coutume au Kunsthaus de Zurich, par la commission de placement de la Société zuricoise des beaux-arts, MM. H. Bräm, architecte, et Franz Fischer, sculpteur, qui ont une très grande expérience dans ce domaine et connaissent leur Kunsthaus jusque dans ses moindres recoins. Il nous est revenu que ce placement est tout à fait judicieux. Nous tenons à exprimer ici à ces Messieurs notre sincère gratitude pour leur grand et difficile travail.

La cérémonie d'ouverture a eu lieu samedi 25 mars en présence d'une assistance nombreuse et choisie de personnalités invitées, de membres passifs et d'artistes.

Retenus ailleurs, Monsieur Max Petitpierre, président de la Confédération et membre passif depuis nombre d'années de la section de Neuchâtel, MM. les Conseillers fédéraux Etter, chef du département fédéral de l'intérieur et de Steiger, s'étaient malheureusement fait excuser. Le Conseil communal de Zurich était représenté par deux de ses membres MM. le Dr. Spühler et H. Sappeur, et par M. le Dr. Bosshard, chancelier de la ville.

En sa qualité de président de la Société zuricoise des beaux-arts, M. le Dr. Franz Meyer adresse des paroles fort aimables aux artistes, après quoi notre président central Eugène Martin parla de l'art et des artistes, puis déclara ouverte la XXII^e exposition des PSAS.

La cohorte des visiteurs se dispersa ensuite dans les salles, pour se retrouver plus tard dans la maison de la corporation « zum Saffran » où une collation était offerte par la Société zuricoise des beaux-arts, la section de Zurich et la société des PSAS comme telle. Une ambiance très sympathique ne cessa de régner parmi les artistes et leurs amis. La fabrique de couleurs W. Sax à Urdorf près Zurich fit distribuer aux peintres présents d'importants échantillons de ses produits.

La veille une visite de l'exposition, réservée à la presse, avait eu lieu à laquelle les grands journaux et revues du pays s'étaient fait représenter.

L'exposition est ouverte jusqu'au 14 mai. Un succès mérité puisse-t-il récompenser les efforts des exposants.

A. D.

Die Unterstützungskasse für schweizerische bildende Künstler und die Krankenkasse für schweizerische bildende Künstler im Jahre 1949

« Primum vivere, deinde philosophari. »

Die klassische Lebensweisheit mag überall sonst zwingend zur Anwendung kommen, nur nicht oder nicht unbedingt beim Daseinskampf des Künstlers. Wenn zuerst die materielle Grundlage zum Leben geschaffen und erst dann mit der Kunstausübung begonnen werden dürfte, gingen uns unzählige und hervorragende Werke der Kunst verloren, d. h. sie würden nie geschaffen. Denn das Feuer zur künstlerischen Tätigkeit wird zu oft vom Wasser des materiellen Broterwerbes erstickt oder so gedämpft, dass es nur mottet statt sprüht. Oft fehlt gerade den intensiv und ideell erfolgreich Schaffenden die Fähigkeit zum materiellen Erwerb durchaus.

Wenn der Künstler noch jung an Jahren ist, tritt diese gefährliche Diskrepanz vielleicht nicht so krass in Erscheinung. In der Begeisterung für den ideellen freien Beruf — auch über die Berufung ist man in jungen Jahren selbst sehr sicher — wird die materielle Armut nicht so tief empfunden. Man kann für sich spartanisch leben und sich einschränken. Auch das Verkaufen oder Auftragsbekommen geht einem Jungen zuweilen leichter, weil manche Kunstfreunde in den Werken der Jungen das Neue und jugendlich Sympathische sehen. Stiftungen oder andere staatliche wie private Institutionen suchen junge Talente durch Stipendien usw. zu fördern.

Der ältere Künstler, besonders wenn er Familienvater geworden ist, hat es schwerer, materielle Notlagen zu überbrücken. Für manchen, dessen Namen durch eine Reihe vorzüglicher Werke einen guten Klang hat, ist es zeitweise schwer, ja fast unmöglich, ohne fremde Hilfe durchzukommen. Es fehlt nicht nur am Lebensnotwendigen, sondern auch an den Mitteln, weiterzuarbeiten, wie Farbe, Leinwände, Rahmen, Bildhauermaterial und anderem. Ein geistig Schaffender bringt es kaum über sich, öffentliche Fürsorgestellen anzugehen. Er soll das auch nicht.

Um besonders älteren und bewährten Künstlern zu helfen, ist im Jahre 1914 die Unterstützungskasse für schweizerische bildende Künstler gegründet worden, der — weil Krankheit eine der häufigsten Ursachen von Notlagen ist — zuerst eine «freiwillige» und seit Späthjahr 1944 eine regelrechte, vom Bunde anerkannte «Krankenkasse für schweizerische bildende Künstler» angegliedert wurde.

Die Unterstützungskasse hätte also im Juni des vergangenen Jahres ihr 35jähriges Jubiläum feiern können. Man unterliess eine eigentliche Feier und gedachte still und dankbar der fünf ersten Vorstandsmitglieder, die die Kasse, beraten durch Prof. Dr. Roelli, mit dem Schweizerischen Kunstverein und der GSMBA gründeten: Schaertlin, Escher-Lang, Righini, Roethlisberger und Vogelsang, die alle gestorben sind. Heute muss aber eines Mannes in grosser Dankbarkeit gedacht werden, der an der Generalversammlung des Jahres 1949 aus dem Vorstände und seinem Quästoramte zurücktrat. Herr G. E. Schwarz gehörte zwar nicht zu den Gründern der Kasse, aber von 1917 bis 1938 war er Revisor, um dann das Quästorat zu übernehmen. Ein ausserordentliches Verdienst kommt Herrn Schwarz im Zusammenhang mit den Vorarbeiten und der Gründung der Krankenkasse zu, deren Stiftungsrat er ebenfalls als Quästor bis zur Sitzung vom 3. Juni 1949 angehörte.

Aus den Berichten der beiden Kassen pro 1949 ergibt sich:

1. Unterstützungskasse

Einnahmen der letzten fünf Jahre:

Jahr	Beiträge	Provisionen Reproduktions- gebühren	Geschenke	Zinsen
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
1945	1550.—	17 245.74	10 790.—	11 368.73
1946	1550.—	19 849.25	42 486.—*	11 693.84
1947	1550.—	12 312.05	3 288.—	12 685.50
1948	1550.—	18 412.05	6 255.—	12 235.36
1949	1550.—	16 716.90	29 752.—**	12 069.22
Total von 1914				
bis 1949	66 895.—	328 111.61	404 042.41	276 458.61

* inkl. Fr. 40 000.— Fonds Schweizerspense.

** inkl. Fr. 25 000.— Legat eines Gönners, das im Berichtsjahr der Krankenkasse zwecks Ausbau ihrer Leistungen überwiesen wurde.